

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

109 (11.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253184](#)

Norddeutsches Volksblatt.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn.
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die viergepalte Seite
10 H. bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsklasse Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werkthätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorabzahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 " "
für 1 Monat 0,70 "
excl. Postabgabe.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahmestelle für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 109.

Bant, Sonnabend den 11. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom Mittwoch den 8. Mai.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Abstimmung der sog.
Umsturzvorlage.

Präsident v. Bunsen schlägt vor, die Beratung mit § 111 zu
beginnen.

Reichskanzler Bunsen (Böhmen): Meine Herren! Gefahren!
Sie mir, gleich zu Beginn der Diskussion über § 111 einige allgemeine Bemerkungen zu machen. Ich thue dies, um meine Absicht vom allgemeinen Gesichtspunkte aus gleich zusammen zu fassen, um bei den einzelnen Paragraphen Wiederholungen zu vermeiden. Schön zu wissen, daß das Gesetz, betreffend die Aenderungen und Zulässigkeit Strafgerichts, nicht hervorgegangen ist aus allgemeinen theoretischen Erwägungen, sondern veranlaßt wurde durch die mehr oder weniger sich geltend machende Ueberzeugung, daß die Grundlagen des religiösen und sittlichen Lebens, die die Richtung der den überkommenen Einschätzungen unserer Staatsordnung, daß der Geschmack gegen das Gute und das Aesthetic der Obrigkeit entschieden. Eine Umsturz-Schule, nützlich und wackerlich wurden gelobert und erwartet, die zur Wiederherstellung und Festigung unserer Grundlagen führen könnten. Je größer die Bedeutung vor revolutionären und anarchistischen Ausschreitungen, desto veranlaßt wurde durch die mehr oder weniger sich geltend machende Ueberzeugung, daß die Grundlagen des religiösen und sittlichen Lebens, die die Richtung der den überkommenen Einschätzungen unserer Staatsordnung, daß der Geschmack gegen das Gute und das Aesthetic der Obrigkeit entschieden. Eine Umsturz-Schule, nützlich und wackerlich wurden gelobert und erwartet, die zur Wiederherstellung und Festigung unserer Grundlagen führen könnten. Je größer die Bedeutung vor revolutionären und anarchistischen Ausschreitungen war, um so stärker trat an die Regierung die Forderung heran, die bürgerliche Gesellschaft zu fördern. Als nun die verhinderten Regierungen dieser Forderung durch eine Reform des gemeinsamen Rechts zu entwischen unternahmen, konnten sie sich der Hoffnung hingeben, daß sie der Zustimmung wenigstens des Theils des Bevölkerungsschlages sein würden, der am lautesten nach Schutz und strengeren Strafbestimmungen gerufen hatte. (Sehr gut! Große Heiterkeit!) Und als bei der ersten Beratung angelegte Mitglieder dieses hohen Hauses sich im gleichen Sinne ausdrückten, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß aus den Beratungen der Kommission ein Gesetz hervorgehen werde, das dem Zweck der Vorlage entspricht. Diese Hoffnung ist nur zum Theil in Erfüllung gegangen. (Hört! hört!) Im Laufe der Kommissionsberatungen vermehrten sich zwischen den Freunden der Vorlage Anträge, welche in der Kommission gestellt, die die Aufenthaltsbedingungen erweiterten (Sehr richtig!), und wenn diese Anträge auch nur zum Theil zur Annahme gelangten, so vermittelten sie doch den ungünstigen Eindruck. Ich verstehe die Herren nicht, die Entschließungsversammlungen abhalten. (Sehr richtig! Heiterkeit!) Ich habe eine so hohe Meinung von dem Volle des Denkers, daß ich es mögen möchte, anzunehmen, es könnte die Gelehrtheit eines deutschen Philosophen, es könnte der große, weltbewegende Kampf der Geister und der Freiheit der Menschheit gebemmt werden durch gesetzliche Bestimmungen, die öffentliche beschimpfende Neuerungen unter Strafe. (Bewegung.)

Abg. Dr. Barth (Bdg.): Die Erfüllung des Reichstagslagers geht und die erfreuliche Gewissheit, daß die Regierung im Großen und Ganzen darauf verzichten wird, ein destruktives Gesetz, wie das Umsturzgesetz, durchzubringen. Darin hat der Reichskanzler Recht; diese Vorlage wird, man sie nun angenommen werden oder nicht, den Fortschritt der Menschheit nicht aufhalten. Der § 111 will die Aufforderung zu Verbrechen mit Gefängnis bis zu drei Jahren drohen. Es sind aber bei den Aufforderungen zu Verbrechen zu höchst selten vorkommenden. (Sehr gut! Heiterkeit.) Ich habe eine solche Handlung oder Vergeltung darüber anrechnet, daß er eine leise Andeutung oder Rechtfertigung. Die Hoffnung ist sehr unsicher und es bleibt fast alles den subjektiven Einschätzungen des Richters anheimgestellt. Wie soll der Richter entscheiden, ob eine

Glorifizierung eines Verbrechers vorliegt, die „geeignet erscheint“, zu dem gleichen Verbrechen anzuregen. Der Richter wird sich da von seinem Temperament, von seiner politischen Überzeugung leiten lassen, er wird auch den Angelogenen nach dessen politischer Überzeugung und einem sozialdemokratischen Richter z. B. am leichtesten verwirren. Ich habe, um diese Unschärfe zu beseitigen, den Antrag gestellt, eine Bestimmung einzufügen, nach der die Auseinandersetzung nur dann strafbar sein soll, wenn dem Angeklagten die Absicht nachgewiesen werden kann, durch die Auseinandersetzung zur Begehung der bezeichneten strafbaren Handlung anzuregen. Würde dieser Antrag angenommen, so wäre § 111 in solcher Form für mich das kleinste Übel. Prinzipiell würde ich aber auch dann bei meiner ablehnenden Haltung gegen den § 111 verbleiben. (Heiterkeit!) Es liegt immer die Gefahr vor, daß überall, wo einmal die subjektive Rechtsauffassung mit der objektiven in Widerspruch steht, eine Ueberzeugung zum Unrecht gefunden werde. Solche Konflikte kommen aber in allen dramatischen Werken vor, von den Antigones des Sophokles bis zu Hauptmanns Weiber. Würde nun vielleicht auch gegen klaffende Dramen nicht vorgegangen werden, so wären auch diese austreibende dramatische Talente leicht der Verfolgung ausgesetzt. Aber auch das höchste Kunstwerk könnte durch den Ort, wo sie ausgeführt werden, durch die Art, wie man sie dem Publikum darstellt, gewiß etwas aufstreizen wollen. Ich erinnere nur an Schillers Faust, einem sozialdemokratischen Vollschauspieler könnte die Scene, in der der Nord glorifiziert wird, momentan, wenn sie aus dem Zusammenhang trennen, von den Darktoren recht passend vorgelesen werden, leicht bestreitbar wirken. Aber auch im praktischen Leben kann manchmal vorkommen, daß einer Auseinandersetzung ähnlich steht. Ich erinnere nur an die Faschismus-Vorlage. Die strafbaren Handlungen der dorthin Bauten werden im Allgemeinen so sehr entstellt, daß es eine Sünde sein würde, die gegen sie erkauften Strafen zu vollstrecken. Sollte die Presse dem Rückhalt, so könnte sie auf Grund des § 111 belangt werden. Deßhalb ist es immer besser, man sieht von solchen Bestimmungen überhaupt ab und spannt den Rahmen der Bewegungsfreiheit möglich weit. Man will mit der Vorlage nur die anarchistischen Schriften treffen. Die Bedeutung darüber ist aber in Deutschland äußerst gering. Ihre Wirkung auf das Volk kann man getrost als gleich Null ausschließen. Sie wird ferner auf die sozialdemokratischen Agitationsschriften hin. Aber es untersteht doch einem Zweifel, daß ein sozialdemokratischer Zähler, momentan, wenn er noch jung in die Agitation tritt und nicht alzu viel Bildung mitbringt, leicht zu Überzeugungen neigt und zu Kraftworten greift, die an sich nichts bedeuten. Die Herren kommen ja aus sämmtlich mit den Jahren von dieser Zeit reiferei zurück. Man kann daher mit gutem Grund annehmen, daß jene Gewaltsprosperität überhaupt keinen tatsächlichen Hintergrund haben. Friedrich Engels lebt, eine anerkannte sozialdemokratische Autorität, hat noch lärmlich geschaut, daß die Sozialdemokratie nichts für Theoretiker ihm könnten, als sich eine Gewaltpolitik zu wünschen, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie darüber ihren Gegnen in die Hände arbeiteten. Ich glaube deshalb auch den Berichtigungen unserer sozialdemokratischen Zähler, daß sie an keinem Gewissen Bogen gebogen denken. Die sozialdemokratische Partei wird sich vielmehr an einer Art Reformpartei entwickeln. Um so mehr sollte man daher zurückkehren, durch Sege, wie das vorliegende, dieser naturnaturlichen Entwicklung entgegenzuwirken. Wir glauben daher durchaus im Interesse der Gemeinschaft zu handeln, wenn wir uns nicht auf den Boden einer solchen Gelegenheit stellen. Ich bitte Sie daher, allen Verlusten geopfert zu haben, in Wirklichkeit berlich wenig verstanden. Ich habe die Verhandlungen in der Kommission mit großem Begegen verfolgt und daraus ersehen, wie von jenen Herren nach und nach immer mehr den Gedanken an

die Sozialdemokratie den mehr reformatorischen Charakter angenommen haben, den Herr Barth Ihnen nachagt. Die Sozialdemokratie hängt jetzt nur mit Männchen um ihre Ziele. Aber wenn sie die Macht dazu erlangt, mit ihrer Zielen herumzugehen, dann werden auch deren Freiheit noch keine innige Freiheit. Was Herr Barth in diesem Zusammenhang über die Richter sagt, das kann so, als seien unsere Richter ganz jämmerliche Personen. Was nun der § 111 anlangt, so finde ich, falls unter Antrag nicht angenommen wird, daß §§ 115 und 114 hier einzufügen, und falls nicht auch die §§ 166 und 167 gestrichen werden, nicht in der Regel, den § 111 anzunehmen, und wie sind dann auch nicht in der Regel, der Vorlage überhaupt zugestimmt. Der Reichskanzler hätte überhaupt mit der Vorlage wohl warten können. Sie haben es nie verstanden, wie der heile Reichskanzler diese Schrift hat antreten können. Die militärischen Bestimmungen in dieser Vorlage betrübt und auch in keiner Weise, wir hätten sie bedeutend schöner gewünscht. Das vorgetragene dristliche Anschwanger ist an den Kommissionsschlußfolgerungen anerkannt worden, im Uebrigen hat aber die Kommission die Vorlage vielfach verschlechtert, vor Allem durch die Streichung des § 115 und 114. Und Ugarians haben Sie es stell verdaht, wenn wir Opposition gegen Regierungsvorlagen machen, als aber neulich hier eine Sessionssitzung in Berlin stattfand, welche diese Vorlage gerade in ihrem dazu ungerignen Punkte bestimmt, da haben Sie dasauf Beifall geflasht. Ich wiederhole, nehmen Sie unseren Antrag an.

Abg. Kutz (Sax.): Ich stimme dem Reichskanzler zu, daß die Dienstleistungen, welche vorher an ehrlichen nach der Vorlage erzielen, jetzt nicht mehr von beiderlei willen wollen. Der Reichstag will den Sie nicht haben. (Heiterkeit!) Die große Arbeiterbewegung aus der Welt zu schaffen, das werden Sie durch solche Vorlagen nie und niemals erreichen. (Sehr richtig! lins.) Der Reichskanzler meinte, der Gesellschaftsrecht kann nicht durch Gesetz gebremst werden. Das ist richtig. Wenn man aber dieser Ueberzeugung ist, warum stellen Sie sich dann mit solchen auf Papier geschriebenen Paragraphen dem Gesellschaftsrecht entgegen? (Sehr gut! lins.) Gewiß kann man den Gesellschaftsrecht nicht aufzuhalten, man kann aber seine Vertreter auf das Graumannsche mißhandeln. Und das geschieht durch solche Gesetze. Der Reichskanzler hat in einer nicht gerade respektablen Weise von der Reichsregierung gegen die Vorlage gehuschen. Auch wir haben diese Bewegung mit sehr gemüthlichen Gefühlen betrachtet, weil in der selben eine sehr gemüthliche Gesellschaft war. (Heiterkeit!) Es waren in den Versammlungen Leute, die nicht weit voneinander entfernt waren, in der Bläckung des Entzugs; es waren dort Segen, welche nur die tierischen Rinderungen besitzen wollten, und endlich waren dort Segen vom primitivsten Standpunkt. Die Germania steht in dem Proletarien Freimauer, um dadurch bei ihren Leuten höhere Zustimmung zu finden. Es ist bei ihr umgedreht, wie bei den Freimaurern mit den Jesuiten. (Heiterkeit!) Der dritte Bauwall sind die Sozialdemokratien. (Heiterkeit!) Siegen die Sozialdemokratien finden sich die Freimaurer und die Jesuiten zusammen. (Heiterkeit!) Die Deutsche Freimaurer eben nur Gott und die Sozialdemokratien. (Große Heiterkeit!) Ich würde es dem Zentrum übrigens sehr verdanken, wenn es unterlassen hätte, der Vorlage den jüngsten Fleisch . . . Fleisch zu geben. Und wenn es jetzt Leute gibt, die sich darüber wundern und nun fragen, wie die heutigen Sozialdemokratien (Heiterkeit), so gelst das nur, daß diese Stadtmänner (Heiterkeit), die da glauben, allen Verlusten geopfert zu haben, in Wirklichkeit berlich wenig verstanden. Ich habe die Verhandlungen in der Kommission mit großem Begegen verfolgt und daraus ersehen, wie von jenen Herren nach und nach immer mehr den Gedanken an

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

Es blieb in ihren Augen auf! Sie hatte das Mätratten ihres Gatten gegen sie wohl geworfen; sie wußte, er würde ihren Vorschlag, eine größere Summe auf ihren Namen einschreiben zu lassen, nicht befolgen. Sie war nicht erzählt darüber, daß sie ihm gewissermaßen Recht, denn sie würde sich sicherlich nicht geäußert haben, sich von dem ruinierten Mann zu bestreiten und ihre eigenen Wege zu gehen. Jetzt wollte sie selbst handeln! Alle Vorfahrungen wollte sie treffen, um im gegebenen Falle weniger sich ein soziales Leben zu retten.

Mit jenem Tage zog sie sich mehr und mehr von der Gesellschaft zurück und beobachtete ihren Gatten in geheimer mit scharzen, schläfrigen Augen, um den richtigen Moment nicht zu verpassen.

Und doch sollte der Moment eher kommen, als sie und ihr Gott selbst es ahnen!

Der Letztere hatte alles aufgeboten, was in seinen Kräften stand, um sich über Wasser zu halten, und in der That war es ihm gelungen, dem Schlag, der ihn bereits zu sterben, ettern drohte, noch einmal auszuweichen. Die Ultimoregulierung war glatt von Statthen gegangen; Niemand ahnte, daß der Millionär in Wirklichkeit ein Bettler war und seine Verpflichtungen mit fremdem Gelde bezahlt hatte. Er hatte bedeutende Verluste in der letzten Monatskampagne erlitten, das wußte die ganze Öffentlichkeit; man lächelte sich bereits zu, daß es schwimmen um die Firma Genther u. Cie. stände, um so erstaunter war man, als Sigismund Genther nicht nur allen seinen Verpflichtungen prompt nachkam, sondern sich auch in neue ganz bedeutende Engagements einließ, was darauf schließen ließ, daß er noch über große Baumittel zu verfügen hatte. Sein Kredit befestigte sich

wieder, zumal Genther selbst mit einer Siegesgewissen Knie aufragte, welche jeden Verdacht, daß er schlecht mit ihm stehe, befehligen mußte. In der That hatte sich der Kommerzienrat in letzter Zeit wieder Mittel zu verschaffen gewußt, allerdings auf wenig redlichem Wege. Mit raffinierter Schläue wußte er das spekulativen Publikum der Provinz zu bewegen, ihm Kapitalien anzuvertrauen. Diese Kapitalien verwendete er in seinem eigenen Interesse, ebenso wie er sich sein Gewissen daran mache, die ihm während seiner glänzenden Periode anvertrauten Depots anzugreifen.

Seine Häuser belastete er bis zur äußersten Grenze. Da reelle Basen auf die Häuser keine Hypotheken mehr gaben, wandte er sich an wuchernde Spekulanten, denen er die überbordende Münzen zahlte. Er gebrauchte Geld, woher er's nahm, wie er es verzinkte, war ihm gleichgültig; woher er's nahm, wie er es verzinkte, war ihm gleichgültig; er wollte einen großen Schlag vorbereiten, der ihn entweder wieder auf die Höhe der Situation emporhob oder ihn zerstörte. Er befand sich in einer furchtbaren Aufregung, die ihn umso mehr verstärkte, als er sie unter einem glatten, ruhigen, freundlichen Neuherrn verbargen mußte. Aber er hatte Hoffnung, daß sein Koup gelingen werde. Alle Chancen vereinigten sich zu seinem Gunsten. Man stand nur noch wenige Tage von Ultimo; hielt die Haushaltungswelt nur noch einige Tage an, dann war er gerettet, bei der Ultimoregulierung mußte er nahezu zwei Millionen gewinnen. Er hatte das Interesse für alle anderen Anlegemöglichkeiten, die ihn früher beschäftigten, verloren. Das Theater, die Gesellschaft, seine literarischen und journalistischen Freundschaften summerten ihm nicht mehr. Griffhorn in diesem Jahre, die viergepalte Seite 10 H. bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsklasse Nr. 5069.

Griesshorn lob überhaupt und verdächtlich aus. Es war ihm in letzter Zeit auch gar zu schlecht ergangen. Dieses infame Drama „Moderne Sklavenjäger“ hatte ihm

und seiner Freundin großen Verdruss bereitet. Obgleich seine Person in dem Schauspiel nicht näher gezeichnet war, so hatte doch der Dichter ein ganz ähnliches Verhältnis in seinem Stück geschildert, wie dasjenige, welches sich zwischen Griffhorn und Frau v. Waldenburg im Laufe des Winters herausgebildet hatte. Nur war die Heldin dieses Verhältnisses in dem Drama ein fiktiv hochstehendes Wesen, welches von der brutalen Gewalt des modernen Sklavenjägers unterdrückt und zu felsdürfthigen Toden gebracht wurde. Mit Ausnahme dieses einen Punktes stimmt Dichtung und Leben vollkommen überein, und alle Welt sieht hoffnungslos auf Griffhorn und Frau v. Waldenburg als die Modelle des Dramas. Griffhorn hämmerte vor Lärger, machte aber durch gelegentliche Wutausbrüche die Szene nur noch schlimmer. Frau v. Waldenburg spielte die auf das tiefste Verleidte und makte Griffhorn für die Blamage nicht mit Unrecht verantwortlich. Sie fühlte sich von Griffhorn zu tretern; doch Griffhorn wollte sie sie leichter kaufen nicht aufgeben, denn er lebte von der Arbeit dieser Frau sehr behaglich, und seine Sinnlichkeit ward durch die wohl berechnete Zurückhaltung der Frau von Neuem erregt, so daß er in der That glaubte, dieses noch jetzt so schöne Weib zu lieben. Da in der letzten Zeit gerade wegen des Aufsehens, welches „Moderne Sklavenjäger“ in Bezug auf v. Waldenburg und Griffhorn in der literarischen Welt erregt hatten, die Geschäfte der beiden weniger gut gingen, wußte Griffhorn seine Freundin zu überreden, auf einige Zeit Berlin zu verlassen. „In Wien“, so meinte er, „habe ich gute Freunde unter den Journalisten und Schriftstellern, dort kennt man unsere Besiechungen nicht. Sie sollen sehen, daß wir dort weit bessere Geschäfte machen, als hier in Berlin, das noch immer eine kleinstädtische Vergangenheit nicht vergessen kann.“

(Fortsetzung folgt.)



der Berufe verloren, zulegt so sehr, daß sie gar nicht mehr antwend wären. (Große Heiterkeit.) Nachdem jetzt der konervative Redner seine Erklärung abgegeben, rede ich neuerlich die Frage gegenüber, wie die Herren aus der Mitte diese Kritik laudieren werden, wie sie sie herabsetzen werden, daß beide Theile zu ihrem Rechte kommen. — Die Rede des Kgl. Sohnes bei der ersten Sitzung wollen wir doch nicht vergessen. (Große Heiterkeit.) Nicht immer scheint die Sonne auf Sie, meine Herren vom Zentrum! (Heiterkeit.) Jetzt sagen Sie ja im Zelt (Heiterkeit), aber denken Sie daran, daß es schon andere Seiten gegeben hat, und daß es wieder andere kommen kann. Der einfache Geldberhaltungsstreit sollte Sie veranlassen, die schwe. Bahn, die Sie schon beschritten haben, zu verlassen (Lobhafter Beifall und Heiterkeit) — Nun Sie sind nicht, wollen Sie die Gelegenheit nutzen, regierungsfähig zu sein (Heiterkeit), dann würden Sie sich ein Zugmäß ausführen, das noch unter die National-Liberale gesetzt (Große Heiterkeit). Durch die Erklärung, die der Kgl. Sohn v. Mansfeld abgegeben hat, daß sich ja die Situation außerordentlich geändert, wenigstens so lange, als nicht die Partei der Mitte eine Erklärung abgibt, in dem Sinne, daß sie ihren ganzen bisherigen Grundlagen und Erklärungen direkt ins Gesicht schlägt; das will ich vorläufig nicht annehmen. Was nun den § 111 anlangt, so ist er ja eine Auflösung juristischer Verhältnisse. Wir können das Vertrauen, daß die Vorlage bearbeitet, zu unseren Rücksichten nicht haben. Als in der Kommission durch die Änderungen der Vorlage Geschafft ist, nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern unter Umständen auch gegen andere Kreise angewandt werden zu können, wurden Urteile laut gegen unsere Rechtsprechung und unsere Richter, wie sie so schroff und rücksichtslos niemals ausdrücken genötigt hätten. (Hört! hört!) In der Kommission waren ja eine ganze Anzahl Juristen; aber jeder von ihnen hat den § 111 anders aufgefaßt und anders zu interpretieren gehucht. Wir erkennen ausdrücklich an, daß unsere Richter in ihrer großen Weisheit nach diesem Wissen und Gewissen Recht sprechen werden, obgleich es einzelne Richter giebt, welche selbst diesen Glauben zu überdrücken drohen. Wir glauben an die Gerechtigkeit unseres Richterstandes; aber wir verstehen, daß den Richtern genau gezeigt wird, wie der § 111 gemeint ist. Der Kgl. Sohn hat die überfällige Würde gegeben, den § 111 durch einen Abänderungsantrag zu verbessern, von dem er selbst sagt: „Bitte, nehmen Sie ihn an, ich werde ihn ablehnen.“ (Große Heiterkeit.) Auch ich werde zunächst für den Antrag Barth stimmen, natürlich unter dem Vorbehalt, hernach den § 111 abzuholzen. Der Befehl in der Begründung der Vorlage von der Schlußabstimmung mit der angeblich gerechtfertigten Weltanschauung“ spricht doch Bände. In der Sitzung wird eine ganze Reihe von Handlungen entstellt, geprägt und gerechtfertigt, die, wenn sie heute begangen würden, den Betreffenden in eine unangenehme Gefangenheitsgefahr mit dem deutschen Strafrecht bringen würden. (Heiterkeit.) Ich habe hier ein Schulbuch vor mir, in dem erzählt wird, wie Abraham auf Geheiß des Engels seinen Sohn Isaac zu opfern bestimmt, und von einer Zeichnung hinzugetragen ist, wie er gerade im Begriff steht, den Dolch in der Hand, den Blut zu tödten. (Qui! qui! bei den Sozial.) Der Engel hinderte ihn daran, an der Ausführung mit der Begründung: Du hast dem Herrn gehorcht! Nach § 144 des deutschen Strafgesetzes würde Abraham heute mit Justizschaden nicht unter 3 Jahren bestraft werden. (Große Heiterkeit. Unsere rechte!) Es wird in dem Buche weiter erzählt, wie Christus den Jüngern befiehlt, sie sollen die Gelenk und das Füller, daß er am Grunde finden werde, nehmen und zu ihm bringen; und wenn es Ihnen jemand wegnahm würde, sollten Sie sprechen: der Herr hat es und gebeien! Sie sollten also einen Gegenstand, den Ihnen nicht gegeben, nehmen. (Große Unruhe rechts!) Was anders ist es denn? Eine ganz eigenhändige Art, mit der unsrer Gegner operieren, befreit in Bezug auf die Rechts, daß meine Partei beherrscht in Gewaltthäppchen gerichtet sei. Der Kgl. Dr. Reindl v. B. fragt weiter, ob die Sozialdemokratie gar kein Interesse an einem solchen gewaltvollen Aufstehen hätte, da sie bei einer zweitceligen Aktionage unzählige Opferstatuarien werden würde. Ganz mein Mann! (Zuviel überwältigt auch durch meine Partei dagegen verwahrt, als ob sie für besartige Bestrafungen verantwortlich gemacht werden kann, wie ich überzeugt meine, daß gerade einzelne gewaltsame Reaktionen Opfer nicht gefährlich werden können. Abg. v. Mansfeld sagt zwar, man dürfe bei Aufruhr der Sozialdemokratie nicht traurig sein; diese sollte nur ihre wahren Ziele hinter dieser Aktion. Abg. v. Mansfeld schreibt sich da ja immer bei den Betreibungen der Sozialdemokratie vertreten zu halten, als er es vom Kgl. Sohn annimmt. Das will dem Kgl. Sohn v. Mansfeld nicht zu nahe treten, aber ich muß doch offen gestehen, daß ich da dem Kgl. Sohn viel mehr traut, als ihm. (Große Heiterkeit.) Sie, Herr v. Mansfeld, sind Väter der Kugeln, und die haben jetzt mehr zu thun, als haben jetzt viel zu verlangen und zu agitieren — jedenfalls aber nicht jetzt, nicht etwa jetzt, da mit sozialdemokratischer Literatur zu beschäftigen. (Große Heiterkeit.) Das weiß Ihnen ja zuviel sind, mag ja sein; wir werden und aber hütten, und vor das Reichskriminalgericht zu stellen, wie glauben Sie vielmehr dadurch zu dringen, daß wir uns innerhalb der gesetzlichen Schranken halten. (Großer Beifall d. d. Soz.) Sie werden an dieser gelegenen Karte zu Grunde gehen! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wenn es Ihnen aber, wie Sie immer öffentlich betonen, kein Vergnügen machen würde, Ihre Deputation gegen die Raffen marschieren zu lassen, dann beginnen Sie das einfach dann, wenn Ihnen von uns wieder und wieder gesagt wird, daß wir keine Gewalt wollen. Denn wenn sie trocken aller dieser unsrer Verhöungen nicht davon abzubringen sind, daß wir uns nach einer gewaltmäßigen Ablösung lehnen, dann ist wohl unter Verdacht gerechtfertigt, daß das Streben nach gewaltfester Auskunftsabrechnung auf Ihrer Seite ist, nicht auf unserer. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Wie liegt hier eine Brotschäule des geschäftlichen Sohnes Sohnes, also eines Mannes und Ihren Reihen, in den den herzigen Klassen die Schule für jede Revolution zugewiesen wird, weil dieselben Ihre Vorreden nicht aufgehen wollen. In der Brotschäule heißt es weiter, daß wir einer Resolution entgegengehen, wenn das Umfragegesetz angenommen würde. (Der Sohn's alle und Sie werden es uns nachholen, wenn wir glauben, daß Sie es durchaus zum Blüthen kommen lassen wollen, wenn Sie immer sagen Blut muß fließen. Lehnen Sie die ganze Vorlage ab. (Lobhafter Beifall bei den Sozialdemokraten)

Kriegsminister Braunsart v. Schellendorff: Der Kgl. Sohn wandte sich verächtlich an mich, als er sagte, die Sozialdemokratie werde sich häufen, sich vor die Gewehre zu stellen. Ja einem Konflikt würde er die Arme Unas geben. Demgegenüber besteht mir, daß die Herren Ihnen ruhig nur darüber lügen würden, nach der Grenze zu marschieren und den Feinde entgegenzutreten, wie auch wir darüber lügen würden, wenn wir glauben, daß Sie nicht Ihre Vorreden auf der Straße im Kampfe gegen unablässige Pöbelmassen. Diese überlieferten wir der Polizei und der Feuerwehr (Minutenlange lärmende Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich habe folgende Erklärung abgegeben: Die Reichspartei hat als eigentlichen Sinn der Vorlage den Schutz der bürgerlichen Freiheit gegen die auf der Umfrage berechneten Verhöungen der sozialdemokratischen Partei angesetzt. (Hört! hört! lacht! Sehr richtig! rechts.) Wie waren von vornherein zweitcelig, daß dies vom früheren Reichskanzler vorbereitete Vorlage den Anforderungen entspricht, welche wir in ein solches Gesetz stellen zu müssen glauben. Romantisch, demagogisch, mit darin Beleidigungen, um die Arbeitgeber gegen das bürgerliche Vorgehen der Arbeitern, vor Allem gegen unerwünschte Massenstände zu schützen. Die Verhöungen, welche die Vorlage in der Kommission erledigt hat, lassen den unverhüllten Sinn bestehen kaum noch zu einem Dagegen haben bestimmungen aufzunehmen, welche die Verhöhung erfordert, das dagegen die Ergebnisse der sozialdemokratischen Vorlage gefährdet werden könnten. Ausdrucksweise ist durch Streichung des § 180 a jeder Schuß dagegen befreit worden, daß die Agitation in die Gefechtbücher getragen werde. Bei der Zusammenfassung des Hauses können wir auf ein Zustimmungskriterium der Vorlage nach unseren Wünschen nicht hoffen. Wie werden daher nur für die

militärischen Bestimmungen stimmen und uns im Weiteren an der Diskussion in zweiter Sitzung nicht beteiligen. Sollten die Kommissionsbeschluß jetzt angenommen werden, so werden wir die zweite Sitzung gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. Gneccero (Mdl.): Seine Freunde führen die Vorlage durch die Kommissionsbeschluß bis zur Unternehmung ein und können sie gleichermaßen auf dem Standpunkt der Erfahrung des Kgl. Sohnes stimmen. Seine beiden Bestimmungen übereinstimmen, die Anschwanger der Nationalsozialisten diametral widersprechen. Letzteren holden Umständen eine Annahme der Vorlage unmöglich.

In Anbetracht des bevorstehenden Schlusses der Sitzung überhaupt noch anzusehen erscheint, weiter zu berathen. Man einige sich bald, nicht früher, eine weitere Sitzung abzuholen, bis seitens der Regierung eine bestimme Erklärung darüber vorliegt, ob und eventuell wann die gegenwärtige Sitzung geschlossen oder vertagt werden soll. Die anwesenden Regierungsvertreter waren nicht in der Lage, auf eine diesbezügliche Anfrage eine bestimme Erklärung abzugeben.

Die Justizkommission des Reichstages stellte zu Beginn ihrer letzten Sitzung fest, daß an einen Abschlus ihrer Arbeit auch nur in erster Sitzung nicht zu denken sei, falls der Reichstag nicht vertagt würde. Die Vertreter der Regierungen verblieben aber bei ihrer Meinung mitsitzten, ob der Kgl. Sohn am 11. Mai formuliert sei, rufe die größten Bedenken wach. Nur der, der das Bewußtsein habe, durch sein Vorgetragen angesehen, dürfe unter Strafe gestellt werden. Dr. Barth seines Freunde wurde unter der Vorwürfe gestellt, daß Kgl. Sohn seine Interpretation gelten lasse, für seinen Anttag stimmen. Dr. Barth habe zu wenig Vertrauen zu unserem Richterstande. Selbst wenn jemand die Fuchsmüller Bauen als brave und rechtliche Bauen preise, werde es keinen Richter einfühlen, daraufhin eine Beratung auszufordern. Gleichwohl gäbe das Beispiel Kurs aus der Siedlung nicht. Es sei keine Sache vorhanden, ob ein weiter Akademus rechte, der seinen Sohn zu tödten wolle. Seine Partei stimme den § 111 zu, behalte sich aber die Entscheidung über die Vorlage vor.

Abg. Wölfsleger (Soz.) erklärt sich gegen den § 111, da nach einer Neuklärung von hoher Seite die politischen Geistlichen und Weiligen dem Umfrage lebt genetzt seien und man diesen nicht zumutbaren Name, gegen sich selbst so schwere Strafbestimmungen festlegen.

Abg. Reindl (Zent.) verleiht eine Erklärung, nach der seine Partei nicht den Angriffen gegen die Ordnung, sondern auch gegen Gute und Religion entgegensteht. Seine Freunde würden daher für § 111 in der Kommission abstimmen und somit den Antrag des Kgl. Sohn als auch den des Abg. v. K. L. abweisen. Das Lebigen demerteit den Redner, daß die Kommissionsbeschluß seiner Partei nicht in allen Punkten genügen, und daß sich diese die Schlußabstimmung ausdrücklich vorbehält.

Abg. Munkel (Bdp.) meint, die Umfragevorlage sei dem Volk wissenschaftlich noch unangemessen, als der Umfrage lebt. Durch § 111 werde eine ganz neue Art von Verbrechen geschaffen, nämlich das Erstellen von Ideen in einem anderen Land zu wählen. Daß man dieses Verbrechen unter Maßnahmen ohne Weiteres ins Gefängnis wandern müßten.

Abg. Zimmermann (Antl.) erklärt sich Namens seiner politischen Freunde gegen § 111 und gegen die Vorlage überhaupt. Darauf verzog sich das Haus.

Politische Rundschau.

Bant, den 10. Mai.

— Im Reichstage wurde gestern die Beratung der Umfragevorlage fortgesetzt. Zur Beratung stand immer noch § 111, der wohl erst heute zur Abstimmung gelangen wird, aber vor einer Spezialabstimmung war nichts zu hoffen, es gab eine regelrechte Generaldebatte und zwar eine recht interessante, so daß das zahlreich alle Tribünen füllende Publikum voll auf seine Rechnung kam. Der preußische Justizminister eröffnete die heutige Beratung mit einer Liebeserklärung an das Zentrum. Er konnte dabei nicht umhin, unfein Genossen Auer die Palme des gestrigen Tages zuzuteilen. Dann kam der kremlinische Rechtsanwalt Lenzmann an die Reihe, dessen Ausführungen über das deutsche Richterpersonal besondere Beachtung verdienten. Herr Lenzmann lockte Herrn v. Kölle auf den Plan und das war gut. Der preußische Polizeiminister lärmte sich immer und schadet der von ihm vertretenen Sache, so oft er spricht. Man wird zugeben müssen, es kann uns unter solchen Umständen nur lieb sein, wenn er reicht oft das Wort nimmt. Seine plump ungeheure Art des Auftretens entfachte gestern wieder fortgesetzte Deliktekschlüsse auf der linken Seite des Hauses. Andererseits muß man beim Anhören der mit der ersten Miete von ihm vorgetragenen Holzbelebungen und Blatttheiten sich immer wieder die erste Frage vorlegen, wie war es möglich, daß ein geistig so unbedeutender Mann die Leiter der Beamtenfakultät bis zur höchsten Stelle, dem Ministerium, emporklimmen konnte? Genoss Bebel hatte mit diesem Segner leichtes Spiel. Er sparte sich die Polemik mit Herrn von Kölle, wo er die Lacher alle auf seiner Seite hatte, bis zum Schluss seiner zweitceligen Rede auf. Wie vorher gestern Auer auftrat, so bildete gestern Bebels Rede den Höhepunkt der Beratung. Bebel gab in seiner temperierten und überzeugungsvollen Weise eine Kritik unerhöriger Gelehrsamkeitsordnung, die das ganze Haus in ahnenloser Spannung hielt. Er konnte im Bunde mit den besten Männern der 1848er Zeit, mit deutschen Philosophen und Geschichtsschreibern den Kampf gegen die monstrosen Vorlage führen. Nachdem er geendet, kam das Niveau der Debatte rasch. Als auf den Welsen Frey v. Hodenberg gar noch der Dualisthor Schall zum Wort gekommen war, das Haus so ermüdet, daß die Beratung beendet wurde.

— Das Kommunal-Weinksteuerergesetz wird nach allgemeiner Annahme das Schicksal der Tabaksteuervorlage teilen, also abgelehnt werden.

Der Bericht der Tabaksteuerkommission ist nunmehr im Reichstage zur Beratung gelangt, so daß dem Begründer der Tabaksteuer nach der zweiten Beratung der Umfragevorlage nichts mehr entgegensteht.

— Das Zigarettensteuernothgesetz in dem Bundesrat zunehmend zugegangen. Bemerklich fallen durch die „Nottheorie“ die Ausfuhrprämien für Zigaretten, welche nach dem Gesetz vom 31. Mai 1891 vom 1. August 1895 an eine Erhöhung von 20 bis 25 Pf. pro Doppelzentner erfahren sollen, in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten werden, damit die Dividenden der Herren Zigarettenfabrikanten nicht leiden.

— Die Reichstagskommission für die Gewerbeordnung setzte am Dienstag ihre Beratungen fort und verhandelte die Frage, ob der Drogenhandel in den § 25 der Gewerbeordnung einbezogen werden soll. Nach längerer Debatte wurde die Forderung abgelehnt. Eine längere Diskussion entspann sich schließlich darüber, ob es

— Zur Nachwahl in Köln (Stadt). Von den Wahlkomitees der verschiedenen Parteien ist ein Abkommen abgeschlossen getroffen worden, die Stimmentabelle für die am 13. Mai stattfindende Reichstagswahl im Papier, Farbe, Größe und Druck vollkommen übereinstimmend anstreben zu lassen.

— Dr. Böttcher soll aus angeblichen Gesundheitsrücksichten auf die Aufführung seiner Kandidatur in Babelsberg verzichtet haben. — Der Durchfall ist eben eine unangenehme Krankheit.

— Die Einheitlichkeit des Rechts in Deutschland gilt als eine der größten Errungenchaft im Reich. Sie existiert für die Presse aber bloß theoretisch. An den Kaiser-Wilhelmslorde konnte diese Rechtsgleichheit wunderbar stützen werden. Unsere Kaiser-Zeitung wurde in Berlin mit Beschlag belegt und auf Aufforderung der Berliner Staatsanwaltschaft im ganzen Deutschen Reich freigegeben, in Frankfurt a. M. wurde aber die Ausfolgung der beschlagnahmten Nummern nicht bloß verzögert, sondern die Beschlagsnahme vom dortigen Landgericht bestätigt. Letzthing ging es mit der Nr. 228 des „Wochen Jacob“. Dieselbe wurde in Breslau mit Beschlag belegt und die Beschlagsnahme vom dortigen Landgericht bestätigt, während die Stuttgarter Gericht am Anfang der Nummer nichts auszuschälen wußte. Und da soll sich der Zorn auftunnen, da sollen wir die Machtvolkommheit der Richter durch das Umfragegesetz noch vermehren.

— Dementierung. Die Korrespondenz aus dem Kaiseramt des Janera dementiert die „Richter des Hamb. Corr.“, daß der Staatsanwalt neuerlich Ermittlungen über die bei dem Hoch auf den Kaiser im Reichstag am 6. Dezember führen gebliebene Sozialdemokrat veranlaßt hätte.

— Ein Normalarbeitsstag in Sach? Es verdient immerhin einige Beachtung, daß der „Hamburger Correspondent“, von dem man annimmt, daß er ab und zu aus offiziellen Quellen gefüllt wird, in einer seiner letzten Nummern über das Thema „Sozialdemokratie und Sozialreform“ einen Leitartikel bringt, in dem die gesetzliche Einführung des Normalarbeitsstages empfohlen wird. Ob damit aber der achtstündige oder der vierundzwanzigstündige gemeint ist, ist nicht ersichtlich.

— Sehr malerisch und zähm waren die Reden, die am Sonntag auf dem Berliner Städteforsing gehalten wurden. Offenbar schwieb über den Verhandlungen ein Geist der Furcht, durch etwaige harte Redewendungen oben anzuholen. Die Reden, daß das Bürgerthum den Muß hat, mit fernigen kraftvollen Worten für seine Ideale von Freiheit und Gleichberechtigung einzutreten, sind vorüber. Leideteterisches Daden vor den Regierungsgewalten ist heute das bestechende Merkmal dieser Kreise. Und auch da, wo anerkanntermaßen die höchsten geistigen Güter in Frage gestellt werden, kann man sich nicht mehr zu einem klugen Protest aufraffen. Matt zum Sterben nahmen sich die Reden aus. Daß sich die Herren den „colten Prinzen“ von Schönstatt-Garolath verabschieden, um die Debatten einzuleiten, anstatt daß einer der vielen redigierenden Herren selbst dies übernahm, macht auch einen recht seltsamen Eindruck. Mag trotzdem der Protest dieser Leute nicht ohne Bedeutung sein; die Verhandlungen, in denen er geboren wurde, waren Zeugnis von der greifhaften Verfassung, zu welcher der Liberalismus herabzufallen scheint.

Biegelien.

Brüssel, 8. Mai. Hier erlaptoppte man am Sonntag eine Einbrecherbande bei der Arbeit. Trotz des heftigen Widerstandes des Ergriffenen wurden sie von der Polizei festgestellt. Als die Polizei ihre Identität feststellen wollte, entdeckte man, daß man sehr bekannte Anarchisten fest hatte. Auch am Montag wurden noch Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Bisler zählt man elf Verhaftete, darunter einen gefährlichen französischen Anarchisten, Gustav Mathieu, den dringend verdächtig ist, am Dynamitananschlag im Restaurant Hoyot teilgenommen zu haben, ferner einen italienischen Anarchisten Manzoni, der mit Luchesi, dem Mörder des Journalisten Bandi in Avorio, in Verbindung gehalten hat, endlich die Belgier Remy, Schoupe und Bannusel, die die Ausraubung zahlreicher Häuser planten. Im Besitz der Verhafteten wurden Waffen, Sprengstoff und anarchistische Schriften gefunden.

Franckau.

Paris, 8. Mai. Die Kammer nimmt am nächsten Dienstag die Arbeit wieder auf. Zwölf Interpellationen sind angekündigt, nach deren Erledigung die Gründungsreform und die Reform der Erbschaftsteuer vorliegen kommt. Ob sich die Kammer auch nur zum Theil zum Bruch mit dem verbotenen indirekten Steuersystem erweinen wird? Und dann bleibt noch der Widerstand des Senats, des Hohlwerks aller Missbräuche und Ungerechtigkeiten.

Ein erster Kredit von 500.000 Franken ist dem Präfekten des Vogesendepartements zur Verfügung gestellt worden zur Zahlung an die Geschädigten von Spinal. Es sollen auch große Bauten auf Staatskosten dort ausgeführt werden.

England.

London, 8. Mai. Eine große Protestversammlung gegen die armenischen Greuel fand gestern Abend statt. Dieselbe nahm eine Entwickelung an, in der die englische Regierung aufgeschreckt wird, gemäß den Verträgen sofort Schritte zur Befreiung der türkischen Wirtschaft in Armenien zu thun und die Einführung dauernder Reformen unter europäischer Überwachung zu erstreben, sowie die Befreiung der in der Türkei eingekerkerten Armenier zu verlangen. Stürmischen Beifall erregte ein zur Verleistung gelangtes Schreibantheit.

Über das Wahlrecht der Frauen veröffentlichte englische Blätter die folgenden interessanten Notizen:

In Kent wurde das Wahlrecht für den Schul-Ausschuß im Jahre 1845 den Witten verliehen. Kanadas gewährte es im Jahre 1861 allen Frauen. Im Jahre 1869 verließ England das volle politische Wahlrecht allen Frauen. Zu den Wahlen für den Schul-Ausschuß wurden die Frauen im Jahre 1875 in Michigan, Minnesota und Colorado, 1878 in New-Hampshire und Oregon, 1879 in Wisconsin, 1880 in New-York und Vermont zugelassen. Im Jahre 1881 schaffte Schottland das kommunale Wahlrecht auf Unbedecktheit und Witten aus. Nebraska gab den Frauen das Wahlrecht für den Schul-Ausschuß im Jahre 1883, Wisconsin im Jahre 1885, 1886 gebürtige New-Hampshire und Ontario den Frauen das kommunale Wahlrecht, und Washington das Wahlrecht für Schul-Ausschuß. 1887 wurde es den Frauen in North- und South-Dakota, Idaho, Montana, Wyoming und New-Jersey gewährt, 1891 in Illinois, 1892 befahlen den Frauen Dacotas das kommunale Wahlrecht. Das Wahlrecht für den Schul-Ausschuß wurde 1893 in Connecticut den Frauen verliehen, das volle politische Wahlrecht erhielten sie im selben Jahre in Colorado und Neuseeland. 1894 wurden sie zu den Wahlen für den Schul-Ausschuß in Ohio und für die kommunalen Wahlen in Iowa zugelassen, während ihnen in England das Kriegspiel- und Distrikts-Wahlrecht verliehen wurde.

China.

Der Krieg zwischen China und Japan soll als definitiv beendet gelten. Durch die entschiedene Haltung Japans ist glücklicherweise auch die Einigung der europäischen Mächte unverzüglich geworden, obwohl zu zweitzen ist, ob überall das Nachgeben Japans freudig begrüßt wird. Von Russland glauben wir das entschieden begeistert zu müssen. Nicht daß wir fürchteten, Russland würde mit der austreibenden östasiatischen Macht, die soeben ihre Kraft erprobt hat, anbinden. Aber die Bedeutung Japans auf der Annexion der Halbinsel Liaotung wurde für Russland einen brauenden Vorwand abgegeben haben, seinerseits ebenfalls China etwas von seinem Besitz stande abzupressen. Mit dem Sieger im Osten einen Krieg zu beginnen, hätten die russischen Staatsmänner sich wohl geföhlt, das würde den Staatsbankett Russland unmittelbar herbeiführt haben; dem Vertrag hätte Russland aber eventuell noch eine Provinz abnehmen können. Daburch, daß Japan durch seine weise Rücksicht, ihm dazu den Vorwand genommen, hat es nicht nur seine diplomatische Klugheit dargetan, sondern sich auch um die Welt verdient gemacht. Der Vertrag Japans auf die Halbinsel Liaotung bestiegt sich, wie jetzt feststeht, auch auf Port Arthur. Es handelt sich nunmehr nur darum, die Kriegsentschädigung Chinas an Japan entsprechend zu erhöhen. Wie es steht, soll China 10 Millionen Pfund Sterling mehr bezahlen.

Aus Stadt und Land.

Pant, 10. Mai. In der gestern Abend im Hotel Wittwe Brummel stattgefundenen Bürgervereinversammlung wurde nach Erledigung der beiden ersten Punkte: Erhebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder zur Disposition und Beschlusshaltung über die vorgesehene Wasserleitung geschritten. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die stattgefundenen Interessentenversammlungen und die in diesen gefassten Beschlüsse. Auch erläuterte derselbe das vom dem Bauausschiente a. D. Herrn Thielius ausgearbeitete Projekt. In der Diskussion erklärte sich die Versammlung mit den Anträgen: 1) an die Hausbesitzer in der Ortschaft Belfort und Sedan Frageformulare zu verteilen und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

Die Erhebung der Beiträge und die Kosten für letztere gleichmäßig auf alle bei der Wasserfrage interessierten Bürgervereine zu verteilen, sowie 2) eine fünfgliedrige Kommission zu wählen, welche von jetzt an die Sache weiter in die Hand zu nehmen hätte.

früher erreichten. Auch der in den Zeitungen gemachte Vergleich mit "Charlotte" ist nicht zutreffend, da dieses Schiff niemals eine erste Maschinenavarie erlitten hat. — Laut telegraphischer Mitteilung an das Oberkommando der Marine ist die Kreuzerfortsetzung "Alexandrine", Kommandant Kapitän a. S. Schmidt, am 8. Mai von Tanger nach Callabria und das Kanonenboot "Ulis", Kommandant Kapitänleutnant Inzenohl, am 8. Mai von Tschifu nach Shanghai in See gegangen.

Barel, 10. Mai. In dem Hause des Wirths Griffen in Langenbaum brach gestern Vormittag Feuer aus, welches das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Auch fast sämmtliches Eigentum, das nur wenig verschont war, sowie mehrere Schweine, wurden ein Raub der Flammen.

Jever, 9. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage zwischen Münzen und Tengshausen. Ein Mädchen von Winnen sollte zu ihrer neuen Herrschaft in Tengshausen gefahren werden. Unterwegs wurden die Pferde schwer, das junge Mädchen sprang vom Wagen und blieb fast hilflos auf der Straße liegen. Es wurden bald Kinder getroffen, die Gedanken an Brandstiftung vermuthet und als der selbe verdächtig der Besitzer gefestigt verhaftet.

Oldenburg, 10. Mai. Dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger entnehmen wir folgende Ziffern: Die Gesamtneinnahme beträgt etwa 49 000 Mittäler. Die Gesamtneinnahme betrug 358 943 M. Die Gesellschaft gab im letzten Jahre 216 567 M. aus. Von diesen sind 48 960 M. ausgegeben worden zur Gründung neuer Rettungsstationen an der Küste. Es sind das die Küstenorte Dertingsdorf und Colbergemünde. Dert ist unterhalb zur Zeit 114 Rettungsstationen; 44 an der Nordsee, 70 an der Ostsee. Die Rettungsstationen waren in 16 Fällen thätig. Es sind 87 Menschenleben gerettet worden, davon 75 mit Booten und 12 mit Raketen. Im Ganzen hat man bis jetzt 2100 Menschen retten können; davon 1800 in 318 Rettungsstationen mit Booten, 308 in 68 Fällen mit Raketen. 189 Preise wurden ausgezahlt. Das Langeoog Rettungsboot "Nachsatz" erhielt den Preis von 200 M. für Rettung von 15 Personen des Bremer Schiffes "Oberon".

Bremenhaven, 9. Mai. Beim Erweiterungsbau des Kaihafens in gestern Mittag unter den Erdarbeiten ein Streik ausgebrochen und zwar wegen Lohnunterschieden. Die Arbeiter erhielten bis jetzt einen Stundenlohn von 30 Pf., sie fordern aber mit demselben nicht auskommen und forderten daher von dem Unternehmer Höhöpfel eine Erhöhung dieses Lohnes um 5 Pf. Der Vertreter des genannten Unternehmers erklärte, 33 Pf. pro Stunde zahlen zu wollen, lebte jedoch die Mehrforderung ab. Die Arbeiter blieben aber bei der Angst der schweren Arbeit gewiß nicht mehr zurückgebracht werden.

Bilhelmshafen, 10. Mai. (Von der Marine.) Die vor einigen Tagen auch von uns aus der "Weiter-Zeitung" abgedruckten Mitteilungen über einen Zusammenbruch der Maschinen der "Kaiserin Augusta" werden bestätigt. Es wird darüber geschrieben: Das Schiff ist am 3. April in Dienst gestellt, um die Probefahrten wieder aufzunehmen, nachdem die drei Maschinen neu Zylinder erhalten haben. Die zuerst in das Schiff eingebauten Zylinder hatten sich auf der Fahrt nach Nord-Amerika zur Zerschmelzung an den Erhöhungsfestigkeiten der Kolumbianischen Westküste in ihren Böden als zu schwach erwiesen. Bisler ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß nach dem Einbau der neuen, stärker konstruierten Zylinder die Maschinen des Kreuzers den Anforderungen nicht genügen werden. Eine Sichtung des glatten Verlaufs der leichten Probefahrten ist bisher allein dadurch eingerichtet, daß sich in der äußeren Wand der doppelten Böden an zwei Niederdruckzylindern kleine Risse gezeigt haben, die entweder auf eine ungleichmäßige Gewölbung der doppelten Böden oder auf eine durch den Guss der Zylinder hervorgerufene Spannung zurückzuführen sind. Die Probefahrten nehmen ruhig ihren Fortgang; noch am 7. Mai, an demselben Tage, an welchem die Nachricht der Zeitungen die oben erwähnten Gerüchte brachte, wurde eine Fahrt zur Einführung des Maschinenteams vorgenommen, bei welcher die Maschinen tabellös arbeiteten. Die an den fälschlicherweise behaupteten Zusammenbrüchen der Maschinen geknüpften Folgerungen über die Verwendung des Schiffes im Auslande, sowie über den Wert des Schiffes sind gegenstandslos. Das Schiff hat bei den ersten Probefahrten die gestellten Bedingungen übertroffen. Die Leistungen der Maschinen werden voraussichtlich, nachdem jetzt die Zylinder durch stärkere erzeugt worden sind, noch höher sein als die

Vermischtes.

Bei einem Wettkennen, das in Köln zwischen mecklenburgischen Reiterinnen und Radfahrern am Montag stattfand, brach plötzlich unter der dichtbelegten Tribüne Feuer aus, das in wenigen Minuten den großen Holzbau und die Staluppen in Asche legte. Die Zuschauer flüchteten rechtzeitig, eine Anzahl Personen wurden verletzt. Die Polizei verhaftete die amerikanische Reiterin Annie Macmillan, die dringend verdächtig ist, die Tribüne aus Asche anzusündigen zu haben.

Ein vornehmer Büffling, der Geheim-Legationsrat a. D. Stadte in Berlin ist verhaftet worden, weil er im Hause der Kuppliner Beden in der Friedrichstraße mit Mädchen unter 14 Jahren Unzucht getrieben haben soll. Es werden weitere Verhaftungen in Aussicht gestellt. Bei der Auseinandersetzung kommt besonders die noch schulpflichtige Tochter eines ehrlichen Arbeiters in Betracht, die plötzlich verschwand und bereits für tot gehalten wurde, bis sie als Diinne getroffen wurde. Obwohl dieses Mädchen bisher jeden Aufschluß verweigerte, dat die Polizei doch gewonnen, an denen fortzuspinnen ist. Auf zum Kampf für Ordnung, Religion und Sitte!

Quittung.

Für den Parteidienst erhalten: Von 2 1/2 M.

Jeder. Der Vertrauensmann.

Bereins-Kalender.

"Holzarbeiter-Verband." Sonnabend, den 11. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Heilschmidt.

"Zur Arche."

| Einschlängige Betten |
|--|--|--|--|--|
| Nr. 8 | Nr. 10 | Nr. 10 b | Nr. 11 | Nr. 12 |
| aus grün-roth gestreiftem Röper mit 16 Pfund Federn. | aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. | aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn. | aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Federn. | aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Federn. |
| Oberbett 7,— | Oberbett 10,25 | Oberbett 13,50 | Oberbett 17,50 | Oberbett 22,— |
| Unterbett 7,— | Unterbett 10,25 | Unterbett 13,50 | Unterbett 17,50 | Unterbett 20,50 |
| 2 Rissen 5,— | 2 Rissen 7,— | 2 Rissen 9,— | 2 Rissen 10,— | 2 Rissen 12,— |
| Mt. 19,— | Mt. 27,50 | Mt. 36,— | Mt. 45,— | Mt. 54,50 |
| Zweischläfig Mt. 23,50 | Zweischläfig Mt. 31,— | Zweischläfig Mt. 40,50 | Zweischläfig Mt. 50,50 | Zweischläfig Mt. 61,— |

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.



Landesbibliothek Oldenburg

Es geht auf die letzten Reiste
Zest kaufen ist das beste!

Budskinfreste Meter 1 Mt.
Schwarze Cheviotreste M. 1 Mt.
Normal-Unterhosen St. 1 Mt.,
1,50 Mt.
Normalhemden 1 und 2 Mt.
Herren-Anzüge 10, 12, 14, 16,
18, 20 Mt.
Arbeitshosen 2 und 3 Mt.
Herrenstiefel Paar 3 u. 4 Mt.
Damenstiefteller P. 3,50 Mt.
Herrenhalbschuhe Paar 3 Mt.
Sämtliche übrige Sachen:
Kinderstiefel, gelbe Schuhe zu
Spottpreisen.

Also vorwärts zum
Waarenhaus
für
Gelegenheitskäufe
gelassen, denn zu solchen
Preisen kann man nur im
gänzlichen Ausverkauf kaufen.
Wilhelmshaven.
Marktstr. 25.

Eis

habe noch Portionsweise in der
Zeit von Morgens 6—7 und
Abends von 7—8 Uhr abzugeben.
H. Lückener.

Kräftig und reinlichmehrende
Chines. Thees
u. gebr. Kaffees
empfiehlt die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werlstraße 10.

Berliner Hut- u. Mützen-Bazar
von

J. Bargebuhr
Filiale: Neue Wilhelmsh. Str. 12
empfiehlt eine große Auswahl

garn. Mädchenhüte
von 80 Pf. bis 2,50 Mt.
Ferner neue reizende Sachen in
Knaben-Strohhüten
in Matrosen-Facon
von 50 Pf. bis 3 Mark.

Unter Nr. 28
verkaufe eine kleine 5 Pf.-Zigarette.
E. H. Bredehorn, Neuestr.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Copperhörn und Umgebung sowie meinen werten Freunden und Söhnen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die bisher von J. Neinen geführte

Kolonial- und Fettwaren-Handlung

nebst

Destillation, Tabak- und Cigarrenverkauf auf eigene Rechnung übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, mein Lager mit größter Auswahl zu versehen und werde auf billige Preisstellung sowie prompte und reelle Bedienung stets Beachtung nehmen.

Copperhörn, 2. Mai 1895.

Hochachtend

E. Decker.

Echtblaue Cheviot-Anzüge,
Echtblaue Serge-Anzüge,
Echtblaue Diagonal-Anzüge,
Echtblaue Düsseldorf-Anzüge,
in vorzerrlicher Güte,
empfiehlt als Spezialität seltig und nach Maß
zu sehr billigen Preisen.

Siegmund Oß junior.

Schneidergesellen.

Gesucht ver bald:

2 Webenarbeiter,
2 Hosenarbeiter,
2 Radarbeiter.
Fahrgeld wird vergütet.

L. F. Damm, Norden.

Gesucht

auf sofort ein kleines Mädchen für
den Vormittag.
Neue Wilhelmshavener Straße 2.

Gesucht

sofort ein Mädchen auf einige Stunden
des Vormittags.
Marktstraße 27, Drogenhandlung.

Zu verkaufen

ein fast neues Rover unter Garantie,
ca. 40 Meter Zinnohré, sowie
ein fast neuer Sierapparat.
Wo ist zu erfragen im „Banter Hof“,
Bant, Am Markt.

Zu vermieten
am 1. Juni eine freundliche Oberwohnung.
Preis 135 Mark.

Latann.

Gutes Logis

Bremerstraße 9, Neubremen.

Gutes Logis für einen jg. Mann.
Neue Wilhelmsh. Str. 8, 1 Tr.

Empfiehlt mich als

Nätherin

in und außer dem Hause.
Marie Hiesken, Copperhörn,
„Hamburger Eiche“, oben.

Zur Beachtung!
Bei der Maisfeier in Heppens
(Centralhalle) ist ein

Herren-Ueberzieher
vertauscht worden. Der bett. Herr
wird gebeten, den unsichtbaren Ueber-
zieher wieder bei mir abzuliefern.
Fr. Maes.

Einen Posten steife

Herren - Hüte

mit Kontrollmarke, vorjährige
Facons, gute Qualität, verlaute
wegen Platzmangel mit

80 Pf.

Bant. Georg Aden.



Styria-Fahrräder
empfiehlt

A. Kuhlmann, Uhrmacher.

Papeten und Borden

in den neuesten Mustern schon
von 15 Pf. an bis zu den feinsten
empfiehlt

H. Stolle.

Schweineleisch

geräuchert, fett und mager,
5½ Pfund 3 Mark

empfiehlt

E. Langer, Neue Straße 10.

Flüssige Aufbürstfarben.

Verblüffend Kleider- u. Möbelstoffe
lassen sich durch einfaches Ueberbüsten
auf das Schönste wieder herstellen. In
allen Farben, in Originalfischen mit der
Fabrikmarke: ein Schiff. In Fischen
a 25 u. 50 Pf. in Wilhelmshaven in den
Drogenhandlungen von W. Wach-
smuth und Rich. Lehmann.

Gesangverein Harse.

Sonntag den 12. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

Ausserord. General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl
zum Vorstand. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Athleten-Klub Heppens.

Sonnabend den 11. Mai 1895

Abends 8½ Uhr

General - Versammlung

im Vereinslokal.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Humoristische Gesellschaft St. Pauli.

Sonntag den 12. Mai 1895

Nachmittags 4 Uhr

Busammenkunft

im Lokale des Herrn A. Krause
(Banter Hof), Bant, Am Markt.

Der Vorstand.

Unserem Freund Fritz H.....
zu seinem heutigen Biergetriebe
ein donnerndes Hoch!
dat die ganze Adolfstift widelt und wadelt
und er heute Abend bei Christian zappelt.
Ob he sit or wat marken let?

Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 12. d. Mts.:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

Aug. Usseler.

Ein Ladenschrank
und eine Feuerstreuung billig
abzugeben Bremersstraße 12.

Biere

aus der Dammsbierbrauerei von 2d.
Gettbier in Jever.

Lagerbier, helles Bier nach Villener
Art, dunkles bayrisch Gebräu
in Fässern und Flaschen.

Cigarren in allen Preislagen, von
2 Mark bis 15 Mark
per 100 Stück.

Joh. Fangmann,
Bismarckstraße 59.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach
kurzer schwerer Krankheit meine liebe
Frau und meiner Kinder treusorgende
Mutter, Tochter, Schwiegertochter,
Schwester und Schwägerin

Martha Forchland geb. Cauck
im blühenden Alter von 26 Jahren
und 9 Monaten, was wir allen
Freunden und Bekannten mit der
Bitte um stilles Beileid tief betrübt
zur Anzeige bringen.

Bant, den 10. Mai 1895.
W. Herckland
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag
den 13. Mai, Nachm. 3 Uhr, vom
Sterbehause, Jeverse Straße 14,
aus statt.

